

## Haus der Laune in Laxenburg Meisterstück komisch-allegorischer Dichtung

Schlossplatz 1, 2361 Laxenburg



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf [bda.gv.at](https://bda.gv.at) als PDF herunterladen oder unter [redaktion@bda.gv.at](mailto:redaktion@bda.gv.at) bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf [bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html](https://bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html) und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Verwendungszwecks „Freie Spende“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

Spendenkonto  
Bundesdenkmalamt 1010 Wien  
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

### Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Niederösterreich, Hoher Markt 11, Gozzoburg, 3500 Krems an der Donau, [bda.gv.at](https://bda.gv.at) Text: Gerold Eßer, Astrid Mang Fotos: Bettina Neubauer-Pregl (Bundesdenkmalamt), Gerold Eßer (Bundesdenkmalamt), Wolfgang Pfoser  
Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: [labsal.at](https://labsal.at) Design: BKA Design & Grafik  
Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2022

## Haus der Laune in Laxenburg

Meisterstück komisch-allegorischer Dichtung





## Verkehrte Welt

Das „Haus der Laune“ im Schlosspark Laxenburg, dem bedeutendsten Landschaftsgarten Österreichs, wurde um 1798 nach Plänen des Architekten Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg errichtet. Hetzendorfs ursprünglicher Ausbildung als Theaternaler verdanken sich der romantische Geist und die außergewöhnliche künstlerische Gestaltung des Gebäudes: „Da ich diese ganze Anlage nicht für bloßes Spielwerk sondern für ein Meisterstück von komisch-allegorischer Dichtung, und überhaupt für ein Werk halte, deßgleichen Europa nicht aufzuweisen hat [...]. Denn das Ganze scheint mir einen so hohen, feinen und vielfassenden Sinn zu haben, daß ihn außer dem Künstler vielleicht Niemand vollständig erklären kann“, versuchte Franz Anton de Paula Gaheis 1801 (Pädagoge und Lokalhistoriker 1763–1809) das Haus zu beschreiben. Das kuriose, ja rätselhafte Bauwerk diente als groteske Allegorie der Darstellung einer verkehrten, jeder Vernunft entrückten Welt und es kanalisierte – als Gegenentwurf zum „ennuie“ des Hofzeremoniells – irrationale Wünsche nach einem Leben in gedanklicher Freiheit, die eng mit den Ideen der Aufklärung verbunden waren.





Lorenz Janscha, „Haus der Laune in Laxenburg“, um 1800

## Bedeutung der Parkanlage

**Der Laxenburger Schlosspark** ist mit seinen etwa vierzig herausragenden Einzeldenkmälern der bedeutendste Landschaftsgarten Österreichs. Wie kein anderer repräsentiert er die Entwicklung einer frühen englischen Gartenanlage (ab 1780) zum romantischen Landschaftsgarten des 19. Jahrhunderts (1800–1840). Die bis heute in weiten Teilen erhaltene Parkanlage war Gegenstand einer unermesslichen Wertschätzung im 19. Jahrhundert und sie war durch viele Schicksalsschläge im 20. Jahrhundert manchmal tödlich gefährdet.

© H. Suchl, aus Géza Hajós, „Der malerische Landschaftspark in Laxenburg bei Wien“, Wien 2006, S. 184

Die „Ruinenarchitektur“ ist ein Topos der Gartenkunst des 18. Jahrhunderts. Feste Bestandteile in englischen Landschaftsparks auch auf dem Kontinent waren „künstliche Ruinen“, die als Schau- und Staffagearchitekturen bei ihren Betrachtern tiefe Gefühle des Erschauerns und der Sehnsucht nach längst vergangenen Zeitepochen auslösen sollten. So hatte sich schon Kaiserin Marie Theresе aus Neapel zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit einem Projekt einer miniaturhaften Wiedererrichtung der pompejanischen Ruinen in Laxenburg beschäftigt. Und in etwa zeitgleich bestanden Pläne zum Bau einer Ruine Habsburg am Laxenburger Schlossteich als ikonographische Kontrapunkt zur „neu-alten“

Franzensburg. Beide Ruinen-Architekturen wurden allerdings nie realisiert. Dagegen bewirkten die Verwüstungen der napoleonischen Besatzung (1809), schwerwiegender aber die Eingriffe und Zerstörungen während des Zweiten Weltkrieges eine drastische Bestandsreduktion der historischen Gartenausstattung. Während wir über etliche Staffagebauten heute nur noch Kenntnis aus den historischen Quellen besitzen, präsentieren sich andere Objekte mittlerweile mit einem „ungewollten“ Ruinencharakter.

## Denkmalpflege in Laxenburg – ein Generationenprojekt

Als ein bedeutsamer, in gemeinsamer Anstrengung mit vielen Partner:innen erzielter Teilerfolg im Bemühen um den Erhalt und die Wiedergewinnung der historischen Ausstattung kann die kürzlich abgeschlossene Sicherung des „Hauses im Eichenhain“ bezeichnet werden. Das Bauwerk ist heute eher unter seinem ursprünglichen Namen „Haus der Laune“ bekannt. Als solches wurde es nach Entwürfen des für Laxenburg so bedeutenden Architekten Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg in den Jahren vor oder um 1799 geschaffen. Das Bauwerk war als Zentralbau angelegt und verfügte über einen komplexen, geometrisch ausgeklügelten Grundriss. An einen oktogonalen hohen Kernbau mit flachem Zeltdach und elliptischem Innenraum waren ebenerdig vier niedrige kleine Flügelbauten mit dekorativen Aufsätzen angefügt, die jeweils wieder eigene thematisch ausgerichtete Bauwerke darstellten. Wie ein in den Beständen des Wien Museum erhaltenes bauzeitliches Entwurfsmodell zeigt, waren sämtliche Außen- und Innenflächen des Gebäudes mit überbordenden, teils plastisch, teils malerisch ausgestalteten Dekorationen ausgestattet, die die Phantasie der Betrachter:innen anregen sollten. Wenige Jahre später, 1809, wurde das „Haus der Laune“ bei kriegerischen Auseinandersetzungen stark beschädigt. Der unvergleichliche Charakter des Gebäudes ging im Zuge der notwendigen Renovierungsarbeiten 1814 verloren, als es im Auftrag von Kaiser Franz I. mit einer schlichten, frühklassizistischen Fassade bekleidet wurde. Mehr als ein Jahrhundert später fiel auch dieses „Lusthaus im Eichenhain“ dem feindlichen Beschuss im Zweiten Weltkrieg sowie den Verfallsprozessen zum Opfer, die in der Folge verstärkt einsetzten. Übrig blieb eine an romantische Gartenideen gemahnende Ruine, nämlich nur mehr die Grundmauern des Erdgeschosses, die dem Verfall durch Witterungseinflüsse ausgesetzt waren. Die ursprüngliche Bedeutung und die Intention des Architekten ließen sich kaum mehr erahnen. Lediglich geringe Reste der Putzoberflächen deuten heute auf die zwei genannten Gestaltungsperioden hin.





© Bundesdenkmalamt, Foto: Gerold Eßer

Vorzustand

## Restaurierung

Im Jahr 2015 wurden erste Überlegungen zur Bewahrung der verbleibenden Überreste dieses außergewöhnlichen Kulturgutes angestellt. Fundament aller weiterführenden Maßnahmen waren restauratorische, bauhistorische und archäologische Untersuchungen sowie Gutachten in Hinblick auf die Statik und Konservierung, die in den Jahren 2017 bis 2018 durchgeführt wurden. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse standen in verschiedenen Entwurfsstudien mögliche Nutzungsvarianten der Ruine im Mittelpunkt. In einem Konsens der Betriebsgesellschaft Schloss Laxenburg als Vertreterin des Bundeslandes Niederösterreich und der Stadt Wien mit dem Bundesdenkmalamt, den Planer:innen und den ausführenden Firmen sprach man sich gegen eine Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes aus. Vielmehr stand die unverfälschte Erhaltung der Originalsubstanz im Vordergrund. Für die Besucher:innen im Schlosspark Laxenburg soll die Ruine mit ihrer stark durch die Geschichte geprägten Biografie authentisch und unverändert erhalten bleiben.



© Wolfgang Pfoser



© Wolfgang Pfoser

**Die Arbeiten** wurden 2019 bis 2020 umgesetzt. Schutz vor dem Wetter bieten jetzt ein auf der Mauerkrone schwebend aufgesetztes, schlankes Schutzdach sowie im Winter verschließbare Steckläden. Die originalen Putzflächen, Fassungen und Steinteile wurden konserviert und zurückhaltend ergänzt. Im Inneren wurde über den noch in Teilen vorhandenen Unterböden und Bodenbelägen ein ebener, diffusionsoffener Schutz- und Gehbelag eingebracht. Die Außenflächen wurden entsprechend der Vorgaben des Parkpflegewerks gestaltet. Den „krönenden“ Abschluss – im wahrsten Sinne des Wortes – bildet heute ein elegantes, gemäß dem vielgestaltigen Gebäudeumriss vorkragendes Dach, welches quasi über der Mauerkrone schwebend den Schutz der Ruine erfüllt und dem Innenraum ein besonderes Gepräge verleiht.

**Es bleibt zu hoffen**, dass das begonnene Programm einer gesamtheitlichen Sicherung des international mit höchster Bedeutung ausgestatteten Gesamtkunstwerks Schlosspark Laxenburg und seiner Baudenkmale auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden kann.

© Wolfgang Pfoser

